

verschrieben, ergommunicirt und in ein Kloster eingesperrt, wo er nach fast 30jährigen Leiden im J. 1556 sein Leben endete; die von ihm angebahnte Verbesserung der Kirchenbücher wurde auf lange Zeit hinausgeschoben. Die Fehlerhaftigkeit der liturgischen Bücher war aber zu offenkundig, und daher wurden immer wieder Versuche gemacht, um diesem Uebelstande abzuhelfen, allerdings stets vergeblich, bis der Moskauer Patriarch Nikon (1652—1658; s. d. Art.) diese Angelegenheit mit kundiger Hand in Angriff nahm. Nach gehöriger Vorbereitung berief er 1654 mit Bewilligung des Czars Alexej Michailowitsch eine Kirchensynode nach Moskau, auf welcher beschlossen wurde, die äußerst corruptirten Kirchenbücher nach alten griechischen und slowenischen Exemplaren zu verbessern. Unter Nikons Leitung ward nun die Arbeit vorgenommen und bald wurden viele emendirte Kirchenbücher herausgegeben. Allein auch gegen Nikon traten wüthende, unwissende Eiferer auf, die in seiner Kirchenbuch-Emendation eine Häresie erblickten, und Nikons Absetzung brachte für die Verbesserung der Kirchenbücher eine Stodung. Inzwischen wurde auf der 1667 zu Moskau abgehaltenen und auch von den Patriarchen von Alexandrien und Antiochien besuchten Synode die unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen, Nikons Verbesserung approbirt und anderes Zweckentsprechende angeordnet und damit das ganze Werk abgeschlossen. Nun aber brachen gewaltige Stürme los. Die Gegner der Bücher-verbesserung, durch Nikons trauriges Loos ermunthigt, erklärten, daß dadurch die russische Orthodogie in ihren Grundfesten erschütteret sei, daß die Bücheremendation eine Fälschung und Ketzerei sei; sie versuchten Nikon und dessen Anhang als Ketzler und Antichristen und erklärten sich für die einzig wahre und alte Kirche, wofür sie sich Starowjerci (Altgläubige) oder Prawoslawnyji (Rechtgläubige) nannten; von der herrschenden Kirche aber wurden sie Raskolniki (Schismatiker) oder geländer Starowbrjadci (Beobachter des alten Ritus) benannt. Ihre Wortführer und Vertreter waren besonders der Diacon Theodor, welcher Sendschreiben über den wahren Glauben und den Antichrist verbreitete; Chabakul mit seinen Schülern; Bischof Paul von Kolonna; der Mönch Simeon Schuljew, der einen „Blumengarten des Raskol“ schrieb; der Protopope Iwan Keronow von Moskau; Daniel von Kostroma; die Priester Nikita von Susdal und Lazar von Romanow, welche an den Czaren ausführliche Witschrisften um Schutz des Raskol einreichten, und Andere. Diese Eiferer bekämpften die herrschende Kirche mit allen Waffen der Leidenschaft, gewannen mit unglaublicher Schnelligkeit im ganzen Reiche Anhang, wiegelten das unwissende Volk auf, begingen und veranlaßten die größten Greuelthaten; und obgleich gegen sie die strengsten Maßregeln ergriffen und manche von ihnen sogar zum Tode verurtheilt wurden, konnte

nichts ausgerichtet werden. Im Gegentheile mehrte sich durch die Verfolgungen ihr Anhang, denn die Bestraften wurden als Martyrer angesehen und verehrt, ja Manche überlieferten sich selbst dem Feuertode, um sich durch die Feuertaupe zu reinigen; es kam sogar vor, daß Eltern ihre Kinder in die Flammen warfen und sich dann selbst in dieselben hineinstürzten. Viele Anhänger gewannen das Raskolnikenthum namentlich in den Klöstern, wo seit langer Zeit Unwissenheit und blinder Fanatismus herrschend waren. Die wilden Stürmer wußten übrigens in ihrem Kampfe gegen die Nikonianer (Anhänger der herrschenden Kirche) oft selbst nicht, was sie eigentlich wollten; sie konnten daher auch kein einheitliches Lehrsystem aufstellen, nahmen vielmehr allmählig auch alle noch vorhandenen Ueberreste der früheren Secten in sich auf. Selbst ganz unwissende Bauern fühlten sich berufen, gegen die Nikonianer zu donnern, das Verschwinden des wahren Glaubens von dem Erdboden zu befragen und an Stelle der „babylonischen Pore“, wie sie die staatliche Kirche nannten, eine eigene Kirche zu gründen. So hat sich das Raskolnikenthum zu einem wüsten Aggregate einer Menge von Secten gestaltet, die sich unter einander heftig befehdeten und nur in einigen Punkten, namentlich aber im Haffe gegen die herrschende Kirche, einig waren. Deshalb ist es unmöglich, von einer eigentlichen und einheitlichen Lehre der Raskolniken zu sprechen. Jedoch dürften folgende Punkte allen Raskolniken gemeinsam sein: 1. Der Gottesdienst ist nur nach den alten, vor Nikons Zeiten geschrieben oder gedruckten Büchern zu verrichten; 2. der Artikel des Symbols vom heiligen Geiste muß gelesen werden: „Und an den heiligen Geist, den wahrhaftigen und lebenbringenden Herrn“; 3. das Alleluja soll beim Gottesdienste nicht dreimal, sondern nur zweimal wiederholt werden mit dem Zusatz: „Lob sei dir, Gott“; 4. bei kirchlichen Processionen soll man nach dem Laufe der Sonne, nicht aber gegen denselben gehen; 5. beim Kreuzmachen und beim Segnen soll man nicht drei, sondern nur zwei Finger, nämlich den Mittel- und Zeigefinger, zusammenlegen; 6. nur ein achtermiges Kreuz darf gebraucht und verehrt werden; 7. der Name des Heilandes muß geschrieben und gesprochen werden: Issus; 8. nur die alten oder von diesen copirte Bilder dürfen verehrt werden. — Außerdem unterscheiden sich die Raskolniken von den russischen Orthodoxen noch in manchen Aeußerlichkeiten; als z. B. Peter der Große seine Unterthanen in der äußern Erscheinung, in Kleidung und Aussehen den Westländern zu nähern beschloß, das lange landesübliche Oberkleid (Kastan) abzulegen und den Bart zu scheeren befahl, erklärten die Raskolniken, daß man den Bart nicht scheeren dürfe, weil dadurch das Bild Gottes im Menschen verunglimpft werde; sie tragen daher den Kastan und lange Bärte.

Die vorgenannten Punkte ausgenommen, trennen sich die Raskolniken vorzüglich in zwei Klassen,